

FREIPROGRAMM

Konzertdirektion F. RIES (F. Plötner), Dresden

Mittwoch, den 1. Februar 1922, abends 7^{1/2} Uhr, Gewerbehaus

IV. Extra-Volks-Sinfonie-Konzert

mit dem Dresdner Philharmonischen Orchester

Dirigent: Kapellmeister Dr. **Heinz Knöll**, Staatsoper, a. G.

Solisten: **Leny Reitz-Buchheim** (Violine)

Valentine Rostin-Svendsen (Gesang)

Vortragsfolge

- I. **Weber** Ouvertüre zur Oper Euryanthe
- II. **Verdi** Arie Frieden, Frieden, o Herr
(Pace, pace, mio Dio) a. d. Op. Die Macht des Geschicks
(La Forza del destino)
Valentine Rostin Svendsen
- III. **Spohr** Konzert Nr. 9, d-moll, für Violine mit Orchester
Allegro — Adagio — Rondo
Leny Reitz-Buchheim
- IV. Lieder mit Orchester
- Gretschaninow** Die Steppe
- Tschaikowsky** Wiegenlied
- Gretschaninow** Der Gefangene
Valentine Rostin Svendsen
- V. **Beethoven** Symphonie Nr. 2, D-dur, op. 36
Adagio molto, Allegro con brio
Larghetto
Scherzo. Allegro
Finale. Allegro molto

Der Beginn des Konzerts wird durch ein Gongzeichen bekanntgegeben. Um Störungen zu vermeiden, wird das p. t. Publikum gebeten, daraufhin die Plätze einzunehmen

Mittwoch, 15. Februar 1922, 7^{1/2} Uhr, Vereinshaus

Einmaliges Violin-Konzert

MISCHAELMAN

Am Behstein: **Waldemar Liachowsky**

Karten: F. Ries, Seestraße 21, Billettverkauf ab Donnerstag

V. Großes Philharmonisches Konzert Dienstag, den 21. Februar 1922

Mittwoch, 22. Februar 1922, 7^{1/2} Uhr, Gewerbehaus

V. Extra-Volks-Sinfonie-Konzert

mit dem Dresdner Philharmonischen Orchester

Texte umstehend!

Liedertexte

Verdi

Pace, pace, mio Dio!

Cruda sventuro m'ostringe, ohimè a languir,
Come il di primmo da tont' anni dura profonde il mio
soffrir.

Pace, pace, mio Dio!

L'amai, gli è ver! . . . ma debeltà e valore cotanto Iddio
e ornò,

Che l'amo ancor, nè togliermi dal core l'immagin sua
saprò.

Fatalità! fatalità!

Un delitto disgunti n'ha guagiu!

Alvaro, io t'amo, e su nel cielo e seretto:

Non ti vedrò mai piu!

Oh Dio, fa ch'io muoja; chè la calma pua darmi morte sol.

Invan la pace qui sperò quest'alma in preda à tanto
Dual . . .

Misero pane . . . a prolungarmi vieni, la sconsolata vito.

Ma chi giunge? Chi profonare ardisce il sacro loco?

Maledizione, Maledizione!

Frieden, Frieden, o Herr

Ach diesem Jammer erliegt mein armes Herz
Was hier auf Erden ja mir ward beschieden
Ist Qual und bitterer Schmerz!

Frieden, o Allerbarmer sende mir Frieden!

Ich liebte ihn!

Denn hoher Mut und Schönheit war ihm von Gott
verliehn.

Noch lieb' ich ihn,

Nie wird aus meinem Herzen sein teures Bild entfliehn!

O welch' Geschick!

Ach hienieden trennt uns ein schwer Vergehn!

Alwar dich lieb' ich,

Doch ist mein Los entschieden,

Ich soll dich nie mehr sehn!

O Himmel, laß, o laß mich sterben!

Ruh' mir geben kann nur der Tod allein.

Ach hab' Erbarmen, nimm hin mein Leben,

Nicht länger trag' ich diese Pein!

Nimm hin mein Leben,

Die Ruhe mir zu geben vermag der Tod allein,

Vermag, o vermag nur der Tod allein!

Nutzlose Speise, du wurdest mir gesendet

Mein Elend zu verlängern!

Doch wer nahet? Wer wagt den heil'gen Ort hier zu
entweihen

Fluch jedem Lauscher, Fluch und Verderben!

Gretschaninow

Die Steppe

Vor mir die Steppe in Schweigen heut'
All' ihre Blumen verblüht,
Nirgend ein Raum in den Zeigen beut
Schutz für der Nächstigall Lied.

Schwer hüllt der Abend in Dünste sich,
Sterne nicht hellen die Nacht . . .
Selber kaum weiß ich, wie brünstiglich
Plötzlich ich deiner gedacht!

Denke an dich und ersehne dich
Sanftes und holdes Gesicht . . .
Schau dich im Geist und da wähne ich,
Nächtliches Dunkel wird Licht.

Nachtigallentöne umgaukeln mich,
Wonnig das Dickicht erklingt,
Duftende Blüten rings schaukeln sich,
Sternhell der Himmel blinkt.

Tschaikowsky

Wiegenlied

Schlaf mein Kindlein ein und träume,
Schlaf mein süßes, schlafe ein; tu' die Aeuglein zu!
Durch das dunkle Laub der Bäume

Lugt der Mond ins Kämmerlein, sanft sei deine Ruh'!
Schlaf' ich heut' den zarten Schlummer, meines süßen
Kindleins Ruh',

Tu' die Aeuglein zu, sanft sei deine Ruh'!

Gretschaninow

Der Gefangene

Ich sitze am Gitter im Kerker so feucht,
Gesäuget von Freiheit, ein Aar zu mir fleucht.
Mein Trauergenosse mir winkend im Flug,
Die blutende Beute zum Fenster mir trug.

Zerstückt und zerpflückt sie und schaut zu mir hin,
Als trügen wir beide das Gleiche im Sinn.
Mich ruft sein Auge, er schreit in den Turm
So deutlich wie Worte: „Nun auf — wie der Sturm!“

Wir Vögel sind Freie, Gesell', sei bereit!
Dahin, wo Gebirge im wolkigen Kleid,
Dahin, wo die Brandung, die schäumende strich,
Dahin, wo nur schweifen die Windsbraut und ich!“

Anmerkung: Die Lieder von Gretschaninow werden in russischer Sprache gesungen